

Der "Mütter-Krieg"

► Titelgeschichte in ff 45/07 – Iris Radisch über die Unvereinbarkeit von Mutterglück und Karriere

Das Interview mit Iris Radisch hat uns sehr gefallen, wir erlauben uns aber, zu einigen Aussagen Stellung zu nehmen. Wie Radisch abschließend richtig bemerkt, ist das Thema zu vielseitig, um es mit Rezepten oder Zauberformeln ein für allemal zu lösen, und unter diesem Aspekt sollen unsere Anmerkungen verstanden werden:

Dass die Familie für jeden Menschen, egal ob Mann oder Frau, eine immense Bereicherung darstellt, dem stimmen wir voll zu, aber wenn Frau Radisch dann sagt, dass die zurückgebliebenen Väter, die guten alten Karrieremänner, weiblichen müssen, ist unser Verständnis nicht mehr gegeben. Wenn es aber heißt, dass der Mann seine Vaterrolle stärker ausleben soll, dann ist dies voll zu bejahen. Die Emanzen reden ja von Gleichberechtigung und Gleichstellung

der Frauen und nicht von Vermännlichung. Wir finden all diese Aussagen, die hauptsächlich von Feministinnen gebraucht werden, auf keinen Fall förderlich für ein besseres Verständnis zwischen den Geschlechtern.

Dass Frau Radisch der althergebrachten und über Jahrhunderte bewährten patriarchalischen Familie, die dann im Wesentlichen ja doch wieder vor allem durch die Rolle der Mutter Bestand hatte, keine Zukunft gibt, ist schade, denn wenn es nur mehr Alleinerziehende, Patchworkfamilien und dergleichen mehr gibt – das kann es dann doch nicht sein! Kinder haben ein Recht auf Mutter und Vater!

Wir sind keine Psychologen, behaupten aber, dass der junge Mensch Geborgenheit, Dauerhaftigkeit und Wurzeln in seinem Leben braucht, um seinen sicheren Weg zu gehen. Er muss sich dann nicht, wie heute in den Medien zu lesen ist, Suchtmitteln hingeben, sich radikalen Vereinigungen jeder Couleur anschließen, um dort zu suchen, was ihm durch die fehlende Familie mit Eltern als Ansprechpartner abhandengekommen ist.

*Gerold und Rosie Rehbichler,
Verein kinderreicher Familien,
Bozen*